

kierteren Buckel, Mehlgeschmack und breitere Zystiden geschieden (Abb. 2, rechte Exemplare).

Wenn die sphagnicolen Häublinge im Herbst seltener werden oder verschwinden, nimmt der Torfmoos-Schwefelkopf (*Naematoloma elongatum* (Pers. ex Fr.) ihre Stelle ein. Wir sahen ihn am 14. September an vielen Stellen in den *Sphagnum*-Rasen.

Selten ist vermutlich der prachtvoll scharlachrote Moor-Saftling (*Hygrocybe turunda* (Fr.) Karst.), von dem ich am 12. Juli 3, am 14. September noch 1 Stück in Rasen von *Sphagnum recurvum* fand. Der dem häufigeren, an trockeneren Stellen zwischen Moosen und Gräsern wachsenden Kleinen Saftling (*Hygrocybe miniata* (Scop. ex Fr.) Karst.) nahestehende Pilz unterscheidet sich von diesem durch die weißlichen (nicht gelbroten) Lamellen und den Standort; der Moor-Saftling ist eine streng an *Sphagna* in Mooren gebundene Art. In Westfalen dürfte der Pilz noch nicht gefunden worden sein.

In den *Sphagnum*-Rasen gediehen in größerer Zahl ein kleiner Rötling (*Rhodophyllus cetratus* (Fr.) Quél.) sowie der gemeine Lackpilz (*Laccaria laccata*). Sämtliche im Erlenbruch und im Heidemoor gefundenen Lackpilze hatten runde Sporen, gehören also zur Hauptart, während unmittelbar am Rande des Schutzgebietes, auf der Böschung der es im Nordwesten begrenzenden kiefernbestandenen Dünen, die größere Varietät *proxima* mit länglichen Sporen auftrat. Die var. *proxima* scheint bei uns besonders auf Sandböden mit heideartiger Vegetation vorzukommen.

Erwähnenswert sind schließlich noch einige prächtige Fruchtkörper der Anis-Tramete (*Trametes suaveolens* (L.) Fr.), die an gefälltten Weidenstämmen wuchsen. Dieser ganz weiße, großsporige, nach Anis duftende Löcherpilz lebt an totem Holz älterer *Salix*stämme und ist bei uns wenig häufig.

Die Greifvögel des Kreises Altena

Von C. D e m a n d t, Lüdenscheid

Im Jahre 1959 wurde der Greifvogelbestand im mittleren Teil des Kreises Altena auf einer Fläche von etwa 320 qkm erforscht (siehe diese Zeitschr., Jg. 19, Heft 3). Die damals gewonnenen Ergebnisse wurden im Jahr 1960 überprüft und im Winter und Frühjahr 1960

durch Untersuchungen in den Grenzbezirken des Kreises ergänzt, so daß nunmehr eine Übersicht über das ganze Kreisgebiet gegeben werden kann. Es zeigte sich, daß der Bestand an Mäusebussardhorsten auf der im Vorjahr untersuchten Fläche etwa der gleiche geblieben war, wenn auch eine Reihe von Horsten aufgegeben, dafür aber neue gebaut oder andere alte wieder benutzt wurden. Ein überraschendes Ergebnis erbrachte aber die Überprüfung der Habichtshorste: Von den 1959 besetzten 8 Horsten waren nur mehr 3 besetzt. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß besonders bei diesem so stark verfolgten Greifvogel von einer Siedlungsdichte nicht gesprochen werden kann. Man kann nur die Zahl der Brutreviere angeben, also die Waldungen, in denen Habichtshorste stehen. Solcher gibt es im Kreise Altena 16, aber nur 7 von ihnen wurden im Jahre 1960 angenommen.

Das westliche Grenzgebiet des Kreises hat eine Größe von 140 qkm und überschreitet die Höhenlinie von 400 m nur an wenigen Stellen. In der Verteilung von Wald und Feld gleicht es sehr dem benachbarten Bergischen Land. Hier war es leicht, im Winter alle Horste zu ermitteln und sie im vergangenen Frühjahr auf ihre Besetzung hin nachzuprüfen. Es wurden 27 Bussard- und 4 Habichtshorste festgestellt. Von ihnen waren 16 vom Mäusebussard und 2 vom Habicht besetzt. Der Wespenbussard konnte hier nur an einer Stelle beobachtet werden. Drei Kilometer jenseits der rheinischen Grenze waren aber zwei Horste von ihm besetzt. Im Kreise Altena sind sechs Reviere bekannt, in denen der Wespenbussard im Laufe der Jahre brütend gefunden wurde.

Der südlich des Ebbegebirges liegende Teil des Kreises umfaßt etwa 90 qkm. Er ist in großem Umfang bewaldet und steigt im 10 km langen Gebirgskamm laufend auf über 600 m an. Wegen des Waldreichtums kam es hier mehr darauf an, neben den aufgefundenen Horsten auch die kreisenden Brutpaare zu zählen. Es wurden 11 Paare des Mäusebussards beobachtet, aber nur 5 besetzte Horste gefunden. Der Habicht ist in dem Gebiet in 2-3 Paaren ansässig. Für ihn ist am Südhang des Ebbegebirges eine böse Zeit angebrochen. Mit außerordentlich hohen Kosten wurde hier der Versuch gemacht, Auerwild wieder heimisch zu machen. Dies aus Finnland bezogene Geflügel vermag sich aber, wohl infolge der halben Domestikation, vor seinen natürlichen Feinden nicht genügend zu schützen und soll vom Habicht stark gezehntet worden sein. Bei verschiedenen Bekämpfungsmethoden wurden hier vom April bis September 8 Habichte gefangen oder erlegt.

Der östlich der Lenne gelegene Teil des Kreises hat auch gebirgigen Charakter mit Höhen von 4-600 m und darüber und ist stark bewaldet. Hier wurden auf einem Raume von etwa 70 qkm 6 Bus-

sardhorste gefunden und 5 Brutpaare beobachtet. Von den Horsten war aber nur einer befliegen, die Horste der anderen Paare konnten nicht ermittelt werden. In diesem Raume gibt es zwei Habichtspaare, deren Horste vermutlich jenseits der Kreisgrenze zu suchen sind.

Für den ganzen Kreis Altena in Größe von 625 qkm ergeben sich also für das Jahr 1960 folgende Zahlen: 49 besetzte Horste des Mäusebussards und 7 besetzte Habichtshorste.

Die Untersuchungen des Jahres 1960 ergaben auch wieder, daß der Sperber recht selten (geworden?) ist. Mit Sicherheit konnte er nur an sieben Stellen festgestellt werden. Doch ist seine Zahl sicherlich höher. Der Turmfalke dagegen dürfte mit 20-25 Brutpaaren vertreten sein.

Zur Anlage des Horstes scheint der Habicht die Buche allen anderen Bäumen vorzuziehen. In den 16 Revieren stehen jedenfalls alle Horste bis auf einen auf Altbuchen. In den vergangenen 35 Jahren wurden nur zwei Habichte auf Fichtenhorst brütend gefunden. Das eine Paar baute in drei aufeinander folgenden Jahren den im Winter verfallenen Horst auf derselben Fichte wieder auf und brütete in einem anderen Jahr in einem Birkenhorst.

Der Mäusebussard hält sich nicht so streng an die Altbuchenbestände. Von achtzehn Horsten im westlichen Teil des Kreises stehen 8 auf Buchen, 4 auf Eichen, 3 auf Kiefern und je einer auf Kirschbaum, Birke und Fichte, die drei letzten in einem ziemlich verwahrlosten Mittelwald. In den übrigen Teilen des Gebietes wird die Buche auch vom Bussard stärker bevorzugt.

Zum Schluß noch einige Angaben über durchziehende Greifvögel. Baumfalk und Merlin erscheinen nur selten in der Zugzeit, häufiger der Rotmilan. Zweimal im Laufe der Jahrzehnte konnte auch der Schwarzmilan beobachtet werden. Der Fischadler erscheint aber alljährlich, besonders im Herbst, über unseren Talsperren und verweilt an der Versesperre auch wohl mehrere Tage, so daß er beste Beobachtungsmöglichkeiten bei seinen Jagdflügen bietet. Die an der Sperre entlang führende Straße stört ihn kaum. Im März dieses Jahres hielt sich auch ein Kornweihenmännchen mehrere Tage im Raum südlich des Ebbegebirges auf. Sonst erscheint dieser Vogel nur selten auf dem Durchzuge.